

# Indiana

# Zeitung.

Jahrgang 11.

Office: No. 140 Ost Maryland Straße.

Nummer 325.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 11. August 1888.

## Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents per Seite.  
Anzeigen in welchen Stellen gefügt, oder  
öffentlicht werden, finden eine ungünstige  
Aufnahme.  
Die selben bleiben 3 Tage seien, können aber  
ausgeführt erneut werden.  
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-  
geben werden, finden noch am selben Tage  
Aufnahme.

## Berlangt.

Berlangt: Ein Junge welcher das Regierungsgefecht  
externen hat bei G. Youngman, 700 Ost Washington  
Straße. 1248  
Berlangt: Ein gutes Mädchen (etwa 13 Jahre)  
als eine Hilfe des Hauses. Nachmittags ab 275  
Nord Gladys Straße. 1249  
Berlangt: Ein junger Mann (etwa 18 Jahre)  
als ein Arbeit. Nachmittags ab 39 Süd Alabama  
Straße. 1249  
Berlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.  
Circus Park Hotel. 1249  
Berlangt: Ein Mann oder eine Dame für eine  
Mühle und eine Spelde. Nachmittags ab 11  
Berlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer  
eigenen Familie. Zu melden in der Office  
Blatt. 1249

## Stellengefische.

Get. 1 wird Stelle von einem ordentlichen  
jungen Mann um einen Wagen zu führen oder sonstige  
Beschäftigung. Alle Gehörige u. Nebenkosten. 11.12

## Zu verkaufen:

Haus und 2. nahe dem House of Good Shepard  
1249  
Haus und Lot am Spring Street, Westcott ab 2.  
Straße, nahe Ohio Str., bringt 15 Prozent. 1240  
No. 125 Eine Straße.  
No. 126 Eine Straße.  
Häuser gegen monatliche Räumungen, Lotte in allen  
Teilen in und nahe v. Stadt. 1249  
zu vermieten: 5 Zimmer in gutem Zustand.  
1249 High Street; 1249  
G. A. Bürgler & Co.,  
No. 832 Ost Washington St., Zimmer No. 1.

## Berschneidung.

Auftragsbericht.  
Die Auktion in No. 320 Ost Washington  
Straße, findet noch an dies weiteren Abenden statt.  
Komm. 1249

Werkstatt: Wer aus Interesse, um heraus zu  
finden, was für ein Aufwand über ein ganz neues Ge-  
fahrt, wann kommt eine Person männlichen oder  
weiblichen Geschlechtes auf ehrliche Weise und ohne  
Kosten verdienen kann, ohne Kosten und Gedanken.  
Kein Eigentumschung, sondern ein ehrliches  
Gesicht. Adressen: John G. & Co., Canton, Lewis Co., Mo.

## Zu verkaufen.

Haus und Lot an Union Straße; 12100.  
Haus und Lot an State Straße; 12200.  
Ein Doppelhaus und Lot an Ost Michigan, nahe  
Ohio Straße; 12300.  
3 Sitten an Park Avenue; 12350.  
1 Lot an Ost Ohio Straße; 12500.  
3 Sitten, nördl. von ob. an Miami Str.; je 4000.

## Hermann Sieboldt.

Office: No. 1183 Ost Washington St.

## Editorielles.

In Washington wird heute Phil. Sheridan begraben. Neben Grant und Sherman war er einer der bedeutendsten und zugleich populärsten Heerführer während des Bürgerkriegs. Und weil er trotz seines blutigen Handwerks ein human denkender Mann war, sagen wir: Ehre seinem Andenken!

In Frankreich gährt es gewaltig unter den Arbeitern und bei der Heizbürgertum der Franzosen, läuft sich gar nicht sagen, wohin diese Säuberung führen kann. Eine Revolution gehört in Frankreich jederzeit zu den Möglichkeiten, und bei den Parisiern ist trotz des Blutbades von Satory die Commune nicht tot.

Die Republikaner sind sehr schlecht auf Porter zu sprechen, aber Porter scheint zu denken: „Was ich mir davor stelle.“ Höchst wahrscheinlich spekuliert er überhaupt nicht mehr auf künftige politische Ehren. Einiges Geringeres als die Präsidentschaft thut ihm jedenfalls nicht. Dazu sind aber die Aussichten für ihn sehr schlecht. Wird Cleveland gewählt, dann steht es mit der Sache der Republikaner sehr faul, wird aber Harrison gewählt, dann wird dieser das nächste Mal wieder Kandidat sein. Späterhin aber ist Porter bereits zu alt.

Der radikale norwegische Dichter Björnson, dessen lyrische Dichtungen und Dramen in deutscher Verbreitung gefunden haben und dessen Schauspiel „Ein Fall“ namentlich vor 10 Jahren die Runde durch alle deutschen Theater gemacht hat, ist jetzt an die Spitze der politischen Arbeiterbewegung seiner Heimat getreten. Die bürgerliche Aristokratie des Landes, deren Stolz Björnson so lange war, hat sich in den letzten Jahren, als er anfing, für die Arbeiter einzutreten, von ihm losgesagt.

So lohnt sich niemals, sich der Parteien halber Feinde zu machen. Robertson und Green Smith, welche während der letzten Legislaturzeit um den Vorzug im Senat kämpften, und dafür von ihren resp. Parteiconventionen eine entsprechende Belohnung erwarteten, haben sich in ihren Erwartungen schwer enttäuscht.

Green Smith wollte von den Demokraten als Generalwahl, Robertson von den Republikanern als Gouverneur nominiert werden. Beide gingen leer aus. Sie können daraus die Lektion ziehen, dass man in der Politik niemals für andere die Kastanien aus dem Feuer holen soll.

In der Politik muss man viel Geduld machen, aber sich von jeder Gelegenheit, wo man sich möglicherweise die Finger verbrennen kann, fernhalten.

## Drahtnachrichten.

Wetterausichten.  
Washington, 11. August. Ein-  
weiter Regen, hierauf schönes Wetter; etwas wärmer.

Den Senat betrachten die Monopolisten schon lange als ihr Eigentum und auch das nationale Abgeordnetenhaus wird von ihnen immer mehr in Betracht genommen. Indessen lassen sie im Allgemeinen dem Volk wenigstens den Glauben, dass es selber die Auswahl seiner sogenannten Vertreter besorgt. Es ergibt daher einiges Verstehen, dass die wahren Besitzer des zwanzigsten Kongressdistriktes von New York so läppisch gewesen sind, die Bürger geradezu mit der Nase auf den Volkssovereinatäts-Schwindel zu stoßen.

In der Fabrikstadt Amsterdam, N. Y., bewarben sich nämlich zwei – natürlich reiche – Herren um die Nominierung für Kongress. Einer, Namens John Sanford, ist der Sohn des „Teppichkönigs“ Stevins Sanford. Der Andere, John Warner mit Namen, ist sehr Großbürokrat. Da nun Jeder der beiden einsah, dass es sehr viel Geld kosten würde, den Gegner aus dem Wege zu räumen, so einigten sie sich dahin, ihre beiderseitigen Ansprüche einem Schiedsrichter zu unterstellen.

Dieses bestand aus drei – selbstverständlich prominenten – Bürgern und entschied zu Gunsten Sanfords. Warner beugte sich „mit Anstand“ der Entscheidung. Es wird jetzt erwartet, dass auch die Wähler so „anständig“ sein werden, sich dem Urteil der drei prominenten Bürger zu fügen und den Sohn des Teppichkönigs von Amsterdam als Vertreter der amerikanischen Volksinteressen in den Kongress zu senden!

Und diese Erwartung ist höchst wahrscheinlich gerechtfertigt. Denn obwohl die Wähler von Amsterdam jetzt genau wis-

sen, welcher Angriff auf ihre „Souveränität“ geplant ist, so werden sie vermutlich nur die Achseln zucken und sich in das „Unvermeidliche“ fügen. Wer sein Recht so wenig acht und vertheidigt, wie die Mehrheit des amerikanischen Volkes, der verdient, dass sie ihm geraubt werden.

Dass nicht die Trunksucht, sondern die Spielwut das amerikanische Volksleid ist, diese Thatache leuchtet nach und nach selbst den „frömmsten“ Amerikanern ein. Die Zeitung „Mail and Express“ in New York, welche täglich Bibelverse als Simsprüche abdruckt und für Prohibition, sowie selbstverständlich für den „amerikanischen Sabbath“ schwärmt, macht neuereins auf das Umschreiten der Spielwut unter den Frauen aufmerksam. „Vor wenigen Jahren“, sagt sie, „hörte man selten davon, dass eine Frau bei Bettwesen Geld eingespart habe. Jetzt aber ist die Sache so weit gegangen, dass der eine Rennverein einen besonderen Platz für Frauen eingerichtet hat, wo sie ungestört Einfälle machen können, während die anderen Rennvereine besondere Bögen angelegt haben, welche die Frauen bedienen, ihr Geld entgegennehmen, dasselbe nach Vorfrist einzehnen und eine kleine Gebühr für ihre Nähe fordern.“

Wie stark die Frauen am Bettenspielen nehmen, ist bekannt. Auch weiß man, dass es in New York und anderen Großstädten besondere Spielbögen für Frauen gibt. Das Schlimmste aber ist, dass namentlich das Polterpiel Eingang in die Häuslichkeit zu finden beginnt. Ein Baptistenprediger in Washington behauptet am vorigen Sonntag, dass die Damen der sogenannten höheren Gesellschaft ganz regelmäßig Polter spielen und dass viele von ihnen „Gamblers“ in den Workes vollster Bedeutung sind. „Sie spielen vergnügt und variieren manchmal \$100 auf einen Sieg“, sagte dieser Geistliche, der doch schwerlich bloß in's Blaue hineinschwätzt.

Die Pflege dessen, was der Deutsche genügt, heißt namentlich, in den Yankies unbekannt. Ein Unterhaltungsbedürfnis aber haben sie auch, und so wird denn eben gespielt. Ansässig sind die Einsätze klein, nach und nach werden sie höher, bis zuletzt die Leibrente, „Geld zu machen“, das Spiel in Spielwut ausarten lässt. In dem „Home“, das die Prohibitionisten immer gegen den „Saloon“ schützen wollen, wird der Stein gelegt zu dem schrecklichen Lauf, das schneller und sicherer zu Grunde richtet, als selbst die Trunksucht.

Die Überraschungen in der Schweiz haben die Hotels, welche von den Touristen am meisten aufgelaufen werden, sehr beschädigt. In Canton allein verlustet sich der Schaden auf eine Viertelmillion Francs.

In Dakota hatten sie vorlebte Nacht sätzlich festigen Frost uns fürchtet man, dass die Saaten sehr beschädigt sind.

Die Varnell - Untersuchung.  
London, 10. August. Im Oberhaus passierte heute neun Billions bills mit seinem Veto. In zwei Fällen „ist“ es als Grund an, das gegen die betreffenden Soldaten noch unerklärte Anlagen wegen Defektion offen stehen, und in anderen, das ist nicht zuge, dass die Todesurteile der betreffenden auf den Militärdienst zurückzuführen sei.

Sheridan's Begegnung.  
Washington, 10. August. Der Generalpostmeister hat alle Postmeister angeordnet, morgen zwischen 10 und 2 Uhr das Postamt zu schließen.

Kardinal Gibbons kam heute Abend hier an. Der Präsident wird den Leichenzug bis zum Friedhof begleiten.

Das gelbe Fieber ist epidemisch in Jacksonville, Fla., 10. August. Der Gesundheitsrat macht öffentlich bekannt, dass in den letzten 24 Stunden das gelbe Fieber sich derart entwickelet hat, dass eine Epidemie zu erwarten steht. Viele Personen haben schon die Stadt verlassen. Der Gesundheitsrat wird von heute an jeden Tag ein Bulletin aufzugeben.

Dieß bestand aus drei – selbstverständlich prominenten – Bürgern und entschied zu Gunsten Sanfords. Warner beugte sich „mit Anstand“ der Entscheidung. Es wird jetzt erwartet, dass auch die Wähler so „anständig“ sein werden, sich dem Urteil der drei prominenten Bürger zu fügen und den Sohn des Teppichkönigs von Amsterdam als Vertreter der amerikanischen Volksinteressen in den Kongress zu senden!

Und diese Erwartung ist höchst wahrscheinlich gerechtfertigt. Denn obwohl die Wähler von Amsterdam jetzt genau wis-

sen, welcher Angriff auf ihre „Souveränität“ geplant ist, so werden sie vermutlich nur die Achseln zucken und sich in das „Unvermeidliche“ fügen. Wer sein Recht so wenig acht und vertheidigt, wie die Mehrheit des amerikanischen Volkes, der verdient, dass sie ihm geraubt werden.

Die Einwohnerchaft staltgesunden, worin gegenseitige Verbündung angeboten wurde. In der Woodbush Versammlung wurden jedoch auch die Russen „Schick“ id. „Hängt ihn“ laut, so dass weitere Gewaltbaten immer noch zu befürchten sein dürften. Auch die verfassten Wörter verliehen, als sie nach Siedlung von Bürgerschaft hier wieder auf freien Fuß gelegt worden waren, Wood die Hölle heit zu machen, sobald er sich in Steuben County blitzen lassen sollte. Wood ist nämlich derjenige, der den Bevölkerungen als Angeber gedient und die Anklage gegen die Wiedergesellen deschwert hat.

Bestialität.  
New York, 10. August. Eine in New Brunswick lebende alte Polin Namens Rosalia Wylocke hatte sich die Feindlichkeit eines gewissen George Gorboth und ihres Sohnes A. Synder ausgezogen. Als nun gestern die alte Frau allein in ihrer Wohnung war, überfielen sie die genannten Männer und banden sie auf einem Lager fest. Dann nahm Gorboth einen Hammer und schlug sie damit auf den Kopf, während Synder die Stiefel ihr die Rippen abbiss und ihr die Wangen bis zu den Ohren aufzog. Die Halunken wurden bald eingefangen und werden sich wegen Mordes zu verantworten haben, da die Gemeindeliste bereits im Sterben liegt.

Ein gewisser G. D. Bell von Louisville, Ky., will Beweise haben, dass er infolge seiner Verwandtschaft mit einem gewissen Mathias Brandenburg, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach Amerika auswanderte, Anprüche auf Grundstücke der Berlin habe, die mehrere Millionen wert sind. Bell will jetzt seine Anprüche gerichtlich geltend machen.

In Chicago wurde gestern in einer Metzgerei eine Frau, Namens Mary Gray, mit dem Tode eingedrungen. Es stellte sich heraus, dass es der Hunger tot war. Sie war nicht mehr zu betören, doch hofft man, ihr Kind, das schon bald verhungert war, noch zu retten.

Ein gewisser S. D. Bell von Louisville, Ky., will Beweise haben, dass er infolge seiner Verwandtschaft mit einem gewissen Mathias Brandenburg, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach Amerika auswanderte, Anprüche auf Grundstücke der Berlin habe, die mehrere Millionen wert sind. Bell will jetzt seine Anprüche gerichtlich geltend machen.

Die Überraschungen in der Schweiz haben die Hotels, welche von den Touristen am meisten aufgelaufen werden, sehr beschädigt. In Canton allein verlustet sich der Schaden auf eine Viertelmillion Francs.

In Dakota hatten sie vorlebte Nacht sätzlich festigen Frost uns fürchtet man, dass die Saaten sehr beschädigt sind.

Die Varnell - Untersuchung.  
London, 10. August. Im Oberhaus passierte heute neun Billions bills mit seinem Veto. In zwei Fällen „ist“ es als Grund an, das gegen die betreffenden Soldaten noch unerklärte Anlagen wegen Defektion offen stehen, und in anderen, das ist nicht zuge, dass die Todesurteile der betreffenden auf den Militärdienst zurückzuführen sei.

Sheridan's Begegnung.  
Washington, 10. August. Der Generalpostmeister hat alle Postmeister angeordnet, morgen zwischen 10 und 2 Uhr das Postamt zu schließen.

Kardinal Gibbons kam heute Abend hier an. Der Präsident wird den Leichenzug bis zum Friedhof begleiten.

Das gelbe Fieber ist epidemisch in Jacksonville, Fla., 10. August. Der Gesundheitsrat macht öffentlich bekannt, dass in den letzten 24 Stunden das gelbe Fieber sich derart entwickelet hat, dass eine Epidemie zu erwarten steht. Viele Personen haben schon die Stadt verlassen. Der Gesundheitsrat wird von heute an jeden Tag ein Bulletin aufzugeben.

Dieß bestand aus drei – selbstverständlich prominenten – Bürgern und entschied zu Gunsten Sanfords. Warner beugte sich „mit Anstand“ der Entscheidung. Es wird jetzt erwartet, dass auch die Wähler so „anständig“ sein werden, sich dem Urteil der drei prominenten Bürger zu fügen und den Sohn des Teppichkönigs von Amsterdam als Vertreter der amerikanischen Volksinteressen in den Kongress zu senden!

Und diese Erwartung ist höchst wahrscheinlich gerechtfertigt. Denn obwohl die Wähler von Amsterdam jetzt genau wis-

sen, welcher Angriff auf ihre „Souveränität“ geplant ist, so werden sie vermutlich nur die Achseln zucken und sich in das „Unvermeidliche“ fügen. Wer sein Recht so wenig acht und vertheidigt, wie die Mehrheit des amerikanischen Volkes, der verdient, dass sie ihm geraubt werden.

Die Einwohnerchaft staltgesunden, worin gegenseitige Verbündung angeboten wurde. In der Woodbush Versammlung wurden jedoch auch die Russen „Schick“ id. „Hängt ihn“ laut, so dass weitere Gewaltbaten immer noch zu befürchten sein dürften. Auch die verfassten Wörter verliehen, als sie nach Siedlung von Bürgerschaft hier wieder auf freien Fuß gelegt worden waren, Wood die Hölle heit zu machen, sobald er sich in Steuben County blitzen lassen sollte. Wood ist nämlich derjenige, der den Bevölkerungen als Angeber gedient und die Anklage gegen die Wiedergesellen deschwert hat.

Bestialität.  
New York, 10. August. Eine in New Brunswick lebende alte Polin Namens Rosalia Wylocke hatte sich die Feindlichkeit eines gewissen George Gorboth und ihres Sohnes A. Synder ausgezogen. Als nun gestern die alte Frau allein in ihrer Wohnung war, überfielen sie die genannten Männer und banden sie auf einem Lager fest. Dann nahm Gorboth einen Hammer und schlug sie damit auf den Kopf, während Synder die Stiefel ihr die Rippen abbiss und ihr die Wangen bis zu den Ohren aufzog. Die Halunken wurden bald eingefangen und werden sich wegen Mordes zu verantworten haben, da die Gemeindeliste bereits im Sterben liegt.

Ein gewisser G. D. Bell von Louisville, Ky., will Beweise haben, dass er infolge seiner Verwandtschaft mit einem gewissen Mathias Brandenburg, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach Amerika auswanderte, Anprüche auf Grundstücke der Berlin habe, die mehrere Millionen wert sind. Bell will jetzt seine Anprüche gerichtlich geltend machen.

Die Überraschungen in der Schweiz haben die Hotels, welche von den Touristen am meisten aufgelaufen werden, sehr beschädigt. In Canton allein verlustet sich der Schaden auf eine Viertelmillion Francs.

In Dakota hatten sie vorlebte Nacht sätzlich festigen Frost uns fürchtet man, dass die Saaten sehr beschädigt sind.

Die Varnell - Untersuchung.  
London, 10. August. Im Oberhaus passierte heute neun Billions bills mit seinem Veto. In zwei Fällen „ist“ es als Grund an, das gegen die betreffenden Soldaten noch unerklärte Anlagen wegen Defektion offen stehen, und in anderen, das ist nicht zuge, dass die Todesurteile der betreffenden auf den Militärdienst zurückzuführen sei.

Sheridan's Begegnung.  
Washington, 10. August. Der Generalpostmeister hat alle Postmeister angeordnet, morgen zwischen 10 und 2 Uhr das Postamt zu schließen.

Kardinal Gibbons kam heute Abend hier an. Der Präsident wird den Leichenzug bis zum Friedhof begleiten.

Das gelbe Fieber ist epidemisch in Jacksonville, Fla., 10. August. Der Gesundheitsrat macht öffentlich bekannt, dass in den letzten 24 Stunden das gelbe Fieber sich derart entwickelet hat, dass eine Epidemie zu erwarten steht. Viele Personen haben schon die Stadt verlassen. Der Gesundheitsrat wird von heute an jeden Tag ein Bulletin aufzugeben.

Dieß bestand aus drei – selbstverständlich prominenten – Bürgern und entschied zu Gunsten Sanfords. Warner beugte sich „mit Anstand“ der Entscheidung. Es wird jetzt erwartet, dass auch die Wähler so „anständig“ sein werden, sich dem Urteil der drei prominenten Bürger zu fügen und den Sohn des Teppichkönigs von Amsterdam als Vertreter der amerikanischen Volksinteressen in den Kongress zu senden!

Und diese Erwartung ist höchst wahrscheinlich gerechtfertigt. Denn obwohl die Wähler von Amsterdam jetzt genau wis-

sen, welcher Angriff auf ihre „Souveränität“ geplant ist, so werden sie vermutlich nur die Achseln zucken und sich in das „Unvermeidliche“ fügen. Wer sein Recht so wenig acht und vertheidigt, wie die Mehrheit des amer